



# Miltbadener Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
 und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,45 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Rembitz, Zweigstelle Wildbad. — Dankkonto: Enztalbank & Co., Wildbad; Würzburger Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart.  
 Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 10 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengeluche 3 Pf.; im Textteil die 10 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkurrenzfällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Rückzahlung weg.  
 Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 112

Februar 479

Donnerstag den 17. Mai 1934.

Februar 479

69. Jahrgang.

## Neue Gesetze verabschiedet

Berlin, 16. Mai. Das Reichskabinett verabschiedete ein Gesetz für die Feuerbestattung, durch das eine einheitliche Regelung für das ganze Reichsgebiet herbeigeführt wird und die sehr weitgehenden Verschiedenheiten beseitigt werden, die in den einzelnen Ländern noch bestanden.

Ferner beschloß das Reichskabinett, dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Verordnung über die Stiftung eines Ehrenkreuzes für alle Kriegsteilnehmer, sowie für die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundungen oder in Gefangenschaft verstorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer vorzuschlagen.

Beschlossen wurde auch ein Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 7. April 1933, durch das dem in den Nachkriegsjahren hervorgetretenen Ordensmißbrauch ein Riegel vorgeschoben wird. Das Tragen von nichtzugelassenen Orden wird unter Strafe gestellt.

Ein Gesetz zur Aufhebung des Rechts zum Tragen einer Wehrmachtsuniform trifft eine Regelung, wonach das Tragen von Uniformen für die Verabschiedeten der alten Wehrmacht nach den gleichen Gesichtspunkten erfolgt wie für die Verabschiedeten der neuen Wehrmacht.

Ein Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes zur Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiet des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und Versorgungsrechtes ordnet an, daß die Bezüge der Angestellten und Arbeiter der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts herabzusetzen sind, soweit sie höher liegen als die Dienstbezüge der gleich zu wertenden Dienstverpflichteten beim Reich.

Das ebenfalls verabschiedete Gesetz über Aenderung der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer gestaltet diese Steuer wirksamer und schließt vorhandene Lücken. Es wird darnach künftig die Freigrenze bei Vermögen von 200 000 RM auf 50 000 RM herabgesetzt. Ferner sollen im Falle der Abwanderung auch die Personen zu einer letzten großen Abgabe herangezogen werden, die in den Steuerabschnitten, die im Jahre 1932 und in den folgenden Jahren endeten, ein Einkommen von mehr als 20 000 RM gehabt haben.

Das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes soll den Bedarf der Landwirtschaft mit den notwendigen Arbeitsrechten sicherstellen und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten wirksamer gestalten. Das Gesetz schafft die Möglichkeit, Bezirke mit höherer Arbeitslosigkeit für zuziehende Personen, die sich dort als Arbeiter oder Angestellte betätigen wollen, von einem bestimmten Zeitpunkt ab zu sperren. Gedacht ist zuerst an eine Anordnung für das Wirtschaftsgebiet Groß-Berlin. Die Beschäftigung von Personen, die mit dem Lande verwurzelt und mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind, in nicht landwirtschaftlichen Berufen oder Betrieben kann verhindert werden.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Theatergesetz, durch das die Theater in Deutschland rechtlich in Träger einer öffentlichen Aufgabe umgewandelt werden; sowie ein Ergänzungsgesetz zum Reichskulturkammergesetz, wonach die Anstalten der Musik und der bildenden Künste und die in diesen tätigen Personen in die Reichsmusikkammer bzw. in die Reichskammer der bildenden Künste nach Maßgabe der Bestimmungen des Theatergesetzes einbezogen werden.

Schließlich wurde ein Gesetz über die Umwandlung wertbeständiger Rechte und ihre Behandlung im landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren (Koggen- und Weizenrechte) angenommen, das den Grundsatz der allgemeinen Umwandlung der Koggen- und Weizenrechte in Reichsmarkrechte enthält. An die Stelle von je einem Zentner Roggen oder Weizen tritt ein Betrag von 7,50 RM, oder 9,50 RM.

## Reichsgesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes

Gegen Abwendung geschulter Arbeitskräfte vom Lande  
 Berlin, 16. Mai. Zu dem vom Reichskabinett in seiner Sitzung am Dienstag verabschiedeten Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes veröffentlicht der „Völkische Beobachter“ einen Kommentar von Ministerialrat Dr. Seiffel, in dem es u. a. heißt: Von den Ende März 1934 gezählten Arbeitslosen entfallen nicht weniger als rund 1,8 Millionen auf die Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern! Die ungleiche Entwicklung wird insbesondere durch folgende Zahlen beleuchtet: Ende März 1933 betrug der auf die Gemeinden über 50 000 Einwohner entfallende Anteil der Arbeitslosen im ganzen Reich rund 51 Prozent, Ende März 1934 war er bereits 65 Prozent. Dabei ist der An-

## Tagespiegel.

Das Reichskabinett verabschiedete eine Anzahl neuer Gesetze, unter denen von besonderer Wichtigkeit sind: das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes, ein neues Theatergesetz und die Schaffung eines Ehrenkreuzes für alle Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebene.

Auf dem zweiten deutschen Arbeitskongreß machte Staatsrat Dr. Ley vor dem Führer, den Reichsministern, den Reichsstatthaltern usw. grundsätzliche Ausführungen über den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront.

In einer großen Rede vor dem Arbeitskongreß behandelte der Führer Adolf Hitler die deutsche innere Entwicklung.

In der Nähe von Verden an der Strecke Bremen—Hannover entgleiste ein D-Zug, wobei die Maschine und die vorderen Wagen umfielen und in Brand gerieten. Es gab drei Tote und mehrere Leicht- und Schwerverletzte.

In Belgien ereignete sich bei Mons durch Schlagwetterexplosion eine Bergwerkskatastrophe, durch die mehr als 36 Bergleute den Tod fanden.

Ueber Lettland wurde der Ausnahmezustand verhängt, um eine autoritäre Regierung durchzusetzen.

Teil der Einwohnerzahl dieser Städte an der Gesamtbevölkerung des Reiches nur 35 Prozent. Noch deutlicher wird die Lage, wenn man sich folgende Zahlen vor Augen hält: In den Städten mit einer Einwohnerzahl von 50 000 bis 100 000 kamen Ende März 1934 auf 1000 Volksgenossen noch 59 Arbeitslose, in den Städten von 100 000 und mehr Einwohnern entfielen zu dem genannten Zeitpunkt sogar noch 81 Arbeitslose auf 1000 Einwohner. In den übrigen Gemeinden des Reiches wurden dagegen nur 23,6 Arbeitslose auf 1000 Einwohner gezählt. Aus diesen Darlegungen ergibt sich, daß sich das Problem des allgemeinen Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit stark verdichtet hat zu dem Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den großen Städten.

Das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes ermächtigt den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, den Zugang von Arbeitern und Angestellten von einem bestimmten Zeitpunkt ab zu sperren, so daß Personen, die am Tage des Inkrafttretens der Anordnung in dem gesperrten Bezirk keinen Wohnort haben, dort eine bezahlte Beschäftigung nur mit vorheriger Zustimmung der Reichsanstalt (Arbeitsamt) aufnehmen dürfen. Die schwierige Arbeitslage in den Großstädten ist zu einem nicht geringen Teil darauf zurückzuführen, daß besonders in früherer Zeit ein ungehemmter Zustrom ländlicher Arbeitskräfte in die Städte stattfand, was schließlich dazu geführt hat, daß es heute in vielen ländlichen Bezirken nur mit äußerster Anstrengung der beteiligten Stellen gelingt, den Bedarf an geschulten ländlichen Arbeitskräften zu decken. Es wäre aber im nationalsozialistischen Deutschland nicht zu ertragen, wenn die Landwirtschaft Mangel an Arbeitskräften hätte, während in den Städten noch Tausende aus der Landwirtschaft kommende und mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraute Volksgenossen eine nichtlandwirtschaftliche Tätigkeit ausüben. Das Gesetz ermächtigt deshalb ferner den Präsidenten der Reichsanstalt, anzuordnen, daß Personen, die bisher in der Landwirtschaft tätig waren, ohne seine vorherige Zustimmung nicht in anderen als landwirtschaftlichen Betrieben oder Berufen eingestellt werden dürfen. Darüber hinaus sind während des Jahres 1934 Unternehmer in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben verpflichtet, Arbeitnehmer, die in den letzten drei Jahren in der Landwirtschaft tätig waren, zu entlassen, wenn für sie eine Beschäftigungsmöglichkeit in der Landwirtschaft besteht. Unternehmer, die den Anordnungen zuwiderhandeln, werden gerichtlich bestraft. Arbeiter oder Angestellte, die ohne die erforderliche Zustimmung in gesperrte Bezirke zuziehen, erhalten dort keine Arbeitslosenunterstützung, auch können sie keine fürsorgerechtl. Ansprüche gegen den Zugangsort geltend machen, müssen vielmehr grundsätzlich zu ihrem bisherigen Wohnort zurückkehren. Das Gesetz bringt schließlich noch eine Bestimmung, die es ermöglicht, auch bei der Durchführung von öffentlichen Reichslandsarbeiten auf die Bedürfnisse der örtlichen Arbeitslage durch planmäßige Regelung des Arbeitseinsatzes, insbesondere durch Auswechslung von Arbeitskräften usw. Rücksicht zu nehmen.

## Deutsches Theatergesetz

Berlin, 16. Mai. Das am Dienstag vom Reichskabinett verabschiedete Theatergesetz stellt in der Reihe der kulturpolitischen Taten eine Neuschöpfung gegenüber dem bisherigen Zustand dar. Der Unterschied zwischen öffentlichem und privaten Theater kommt durch das neue Gesetz in den Vordergrund. Der Gesetzgeber lehnt es ab, das Theater als einen Erwerb zu behandeln. Er behandelt es vielmehr ohne Unterschied von privaten, Staats- oder Landes-Theatern als eine Einheit. Die deutschen Theater sind ohne Unterschied zusammengefaßt zur Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgabe unter Führung des Propagandaministeriums.

Es ist im Gesetz daran festgehalten worden, daß an der künstlerischen Freiheit nichts geändert wird. Das künstlerische und sonstige Personal des Theaters ist zur treuen Gefolgschaft des Theaterveranstalters verpflichtet. Drei Paragraphen befassen sich mit den Befugnissen, die dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda übertragen worden sind. Zunächst ist es das Recht der Zulassung für den einzelnen Theaterveranstalter. Das gilt sinngemäß nur für den privaten Veranstalter und ist in geändertem Sinne der Inhalt der bisher geltung habenden Gewerbeordnung. Das Erfordernis einer besonderen Zulassung gilt aber nur für neue Theaterveranstalter. Dem Minister wird das Betätigungsrecht für die künstlerisch-leitenden Personen (Bühnenleiter, Intendanten, Theaterdirektoren, erste Kapellmeister und Oberspielleiter) übertragen. Die vorhandenen künstlerischen Leiter brauchen nicht bestätigt zu werden. Dem Propagandaministerium ist die Befugnis erteilt, die Ausführung bestimmter Stücke zu untersagen oder auch zu verlangen. Der Minister hat das Recht, die Ausführung bestimmter Stücke zu verlangen, wenn es billigerweise dem Unternehmer zugemutet werden kann. Des weiteren sind im Gesetz besondere Schutzvorschriften wirtschaftlicher Art beschlossen worden. Von Wichtigkeit ist die Vorschrift, daß die Theaterkammer als die ständische Vertretung berufen ist. Alle in den Theatern der Länder und Gemeinden beschäftigten Künstler gehören kraft Gesetzes der Theaterkammer an. Durch Ergänzung zum Reichskulturkammergesetz ist für die Anstalten der bildenden Kunst und Musik das gleiche vorgeschrieben. Im Paragraph 7 wird bestimmt, daß der Minister auch seiner Aufsicht Vereinigungen von Theaterbesuchern und solchen Vereinigungen, die nicht öffentliche Theateraufführungen veranstalten, unterstellen kann. Ferner ist dem Minister das Recht zur Beaufsichtigung des Handels mit Theaterarten übertragen worden. Die Polizeizuständigkeit für die Theater soll grundsätzlich aufhören.

## Gesetz über die Aufhebung des Rechtes zum Tragen einer Wehrmachtsuniform

Berlin, 16. Mai. Nach dem Gesetz über die Ausübung des Rechtes zum Tragen einer Wehrmachtsuniform gelten für die mit Uniform verabschiedeten ehemaligen Angehörigen der alten Wehrmacht die für Reichsheer oder Reichsmarine erlassenen Bestimmungen über das Tragen der Uniform ausgegebener Wehrmachtsangehöriger. Paragraph 2 des Gesetzes bestimmt, daß die einem Angehörigen der alten Wehrmacht erteilte Berechtigung zum Tragen einer Uniform vom Reichspräsidenten entzogen werden kann. In Paragraph 3 wird festgestellt, daß das Recht zum Tragen einer solchen Uniform von selbst durch rechtskräftige Verurteilung zu Zuchthaus oder wegen einer ehrenrührigen Handlung erlischt.

## Der zweite deutsche Arbeitskongreß

Eröffnung in Gegenwart des Führers und des Reichskabinetts

Berlin, 16. Mai. Im Sitzungssaal des Preußenhauses wurde am Mittwoch der zweite deutsche Arbeitskongreß feierlich eröffnet. Der Sitzungssaal war mit Blumen und Grün sowie Hakenkreuzfahnen geschmückt. Schon vor Beginn des Kongresses hatten sich Vizetanzler von Papen, die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Göttsel, Seidte, Rüst und von Ely-Ribbenach sowie die Staatssekretäre und die Reichsstatthalter eingefunden. Unter den Anwesenden sah man ferner die Minister der Länder, die Gauleiter der NSDAP, sämtliche Treuhänder der Arbeit usw.

Der Führer wurde von dem Führer der DAF, Staatsrat Dr. Ley, in den Sitzungssaal geleitet und mit einem dreifachen Sieg-Heil begrüßt.

## Dr. Ley-Rede

Dr. Ley hielt eine sehr ausführliche Rede. Er ging davon aus, daß ihn der Führer vor einem Jahr mit der Übernahme der Gewerkschaften beauftragt habe. Es sei in kürzester Zeit gelungen, das Vertrauen der werttätigen Massen zu erobern. Trotz schwerster Erschütterungen sei die Arbeitsfront von fünf Millionen Mitgliedern in einem Jahr auf 23 Millionen angewachsen. Die Anordnung und Wirtschaft sei nicht nur bei den freien Gewerkschaften, sondern auch bei den christlichen und bei dem deutschnationalen Handlungsgesellenverband vorhanden gewesen. Trotzdem seien in knapp drei Monaten dank der Tätigkeit eines für alle Verbände gebildeten einheitlichen Schlichtungsausschusses die Schulden der Verbände abgetragen und neue Bankguthaben angelegt worden. Er, Dr. Ley, hätte die Betriebe in allen Teilen Deutschlands besichtigt und mehr als 70 000 Menschen an ihren Arbeitsstätten die Hand gegeben. Die Interessengegenstände der einzelnen Menschen könnten niemals im Volke beseitigt werden. Es müsse sein, daß der eine fordert und der andere bewilligt oder abschlägt. Aber beide Teile sollten offen und ehrlich zueinander sein. Es gehe nicht an, daß man Opfer verlange, während große Dividenden ausgeschüttet würden. Ebenso gehe es nicht an, daß man aus Schwäche und Feigheit den Lohnforderungen immer wieder nachgebe und schließlich die Existenz des Betriebes gefährde. Keine knechtliche Arbeiterschaft und keine verschäuferte und verängstigte Arbeitgeberchaft, sondern Herrenmenschen. Menschen von Stolz, der auf Leistung gegründet sei. Die Organisation der Arbeitsfront, die in der neuen Dienstvorschrift niedergelegt sei, entspreche der NSDAP: Hied, Zellen, Betriebsgemeinschaften, Ortsgruppen Kreise und Gaue. Die NSDAP sei der Kern — der Führerorden. Die Arbeits-





front sei die Gemeinde. Die Reichsbetriebsgemeinschaft würde von der NSD. bzw. NS-Tago geführt. Daneben baue die Arbeitsfront im Augenblick Berufsgruppen auf, die ihren Mitgliedern die größtmögliche Fortentwicklung in ihrem Beruf sichern sollen. Der Deutsche müsse der beste Facharbeiter sein, wenn er seine Weltgeltung in wirtschaftlicher Hinsicht erobern wolle. Die Arbeitsfront werde ihre neue Organisationsform bis spätestens 1. Oktober reiflos durchgeführt haben. Dann gehöre jeder Deutsche in die Partei oder in die Arbeitsfront, irgendwo in Deutschland zu einem Block, in dem festgelegt werden könne, ob er anständig oder unanständig denke und handle. Außerdem könne sich keiner mehr dem Anchluss der Gemeinschaft entziehen. Für alle Zeiten sei ein Auseinanderstreben von Arbeiter und Unternehmer unterlag. Die Arbeitsfront sei Mittel zum Zweck, um der lebensbeherrschenden Idee des Nationalsozialismus in dem Ausdruck „Kraft durch Freude“ zum Siege zu verhelfen. Tausende von Stellen für Volkstum und Heimat seien in den Fabriken tätig. Im Raabener Gebiet sei eine Siedlung von 5000 Häusern begonnen. Die alten, überlebten Gesellschaftsformen seien abgetan. Das gesamte deutsche Volk befände sich im gleichen Rhythmus der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wer sich entgegenstelle der werde getreten und vernichtet werden, es lebe das ewige Deutschland! Es lebe der Führer!

Die Schlussworte Dr. Leys wurden mit Heilrufen auf Deutschland und auf den Führer aufgenommen. Dann betrat der Führer, nachdem er sich zuvor an Dr. Ley mit Händedruck gewandt hatte, das Rednerpult.

Die etwa anderthalbstündige Rede des Führers wurde von der Versammlung mit fast lautloser Aufmerksamkeit angehört, die aber von Beifall und Händeklatschen häufig unterbrochen wurde. Auch die Vertreter der ausländischen Missionen — in einer Loge hatten Vertreter fast sämtlicher in Berlin akkreditierten Mächte Platz genommen — lauteten ganz offensichtlich mit steigender Spannung den Ausführungen des deutschen Reichsführers. Der Eindruck der Rede war gewaltig. Am Schluss sprangen alle Teilnehmer spontan von ihren Plätzen hoch und brachen in Heilrufe aus.

Parteigenosse Schmeer schloß den zweiten deutschen Arbeitstages mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. Der Gesang des Horst-Wessel-Liedes bildete den Schluß der Veranstaltung. Die Kundgebungen für den Führer setzten sich auf der Straße fort.

## Rede des Führers vor der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 16. Mai. In seiner Rede vor dem zweiten Arbeitstages der Deutschen Arbeitsfront ging der Führer aus von den großen organisatorischen Leistungen des heutigen Deutschlands, von denen eine der größten sicherlich die Erfassung der im wirtschaftlichen Leben stehenden Menschen sei. Sie sei innerhalb der kurzen Zeit eines Jahres gar nicht denkbar in ihrem bisherigen Erfolg, wenn nicht von vornherein ganz bestimmte Hoffnungen vorhanden gewesen wären, die ihre Erfüllung geradezu erforderten. Im deutschen Volk habe sich unbewußt eine große und tiefe innere Sehnsucht nach einer Erlösung aus den früheren Formen unseres organisatorischen Lebens geltend gemacht, um so mehr als Theorie und Wirklichkeit bereits weit auseinandergefallen waren. Der Theorie des marxistischen Sozialismus stand die hohe Wirklichkeit gegenüber, die überall das genaue Gegenteil zeigte. Der Sozialismus im Sinne der Sozialisierung selbst sei praktisch durch eine vollkommene Ausführung mit dem übelsten Kapitalismus abgelöst worden. An die Stelle des Klassenkampfes als ein Mittel der Herbeiführung dieser marxistischen Zukunftswelt sei vielfach eine Anzahl von Querverbindungen getreten, die die extremsten Erscheinungen gerade unseres wirtschaftlichen Lebens miteinander verbunden. Der Wirtschaftskampf aber sei abgelöst worden durch Streikrechte, ja sogar das gesamte Koalitionsrecht gänzlich illusorisch machte. Was hatte im Jahre 1932 — so führte der Kanzler aus — der Streik überhaupt noch für einen Sinn, in einem Augenblick, da sich schon über 6 Millionen Menschen außer jeder Arbeit befanden. Was hatte der Klassenkampf noch für einen Sinn angehöhen eines Zustandes, der nur noch gehalten wurde durch Koalition von Vertretern des extremsten Kapitalismus auf der einen und des radikalsten Sozialismus auf der anderen Seite, und die öffentliche Meinung beherrscht wurde durch eine Presse, die eng aneinandergekittet, den linken Flügel unseres bürgerlichen Kapitalismus verband? Auf allen Gebieten sei die marxistische Theorie durch die marxistische Praxis widerlegt worden. Das habe das Volk auch empfunden. Die großen Massen des deutschen Arbeiterturns seien nicht etwa aus Beaciferuna in den Gewerkschaften aeflieben, sondern mehr aus

dem Gefühl heraus, nicht das opfern zu können, was sie selbst in all diesen Jahren an Opfer bereits gebracht hatten.

Millionen waren innerlich schon der Ueberzeugung daß der bestehende Zustand unerträglich geworden war. Aber dieser Wandel der Ueberzeugung fand keinen Ausdruck infolge des Beharrungsvermögens der Menschen durch die Unfähigkeit, sich selbst umzustellen, durch den mangelnden Mut, den ersten Schritt zu tun und durch das Unvermögen der Führer der breiten Masse, sich eine klare Vorstellung von dem zu machen, was hätte werden sollen.

Man könne dem deutschen Arbeiter seinen Vorwurf daraus machen, daß er nicht den Weg zum Volk, zur Volksgemeinschaft oder gar zum Nationalsozialismus gefunden habe, wenn doch auf der anderen Seite Millionen sogenannter Bürger den Weg ebenfalls nicht sahen, von denen man doch hätte annehmen dürfen, daß ihnen ihre höhere Bildung und ihre größere Einsicht das Finden dieses Weges hätte erleichtern müssen! Nein! Die Unvernunft sei überall dieselbe gewesen, in der Arbeiterschaft genau so wie in unserem Bürgertum, in unserem Unternehmertum. Innerlich aber glaubten alle diese Menschen an die Nichtigkeit des bestehenden Zustandes schon längst nicht mehr. Weder das Bürgertum, noch das Proletariat in seinem überwiegenden Teil waren bereit für ihre Ueberzeugung Opfer zu bringen oder gar zu sterben. In satirischen Worten geißelte der Führer unter tosendem Beifall die engstirnigen, kleingeistigen und ichsüchtigen Gesichtspunkte, die als „weltanschauliche Probleme“ damals die Seelen dieser Männer eines vergangenen Regimes quälten und drückten. Wir hätten nicht in wenigen Monaten diese Welt überrennen und nicht die Gewerkschaften beseitigen können, so erklärte der Führer wenn nicht Glaube an die Nichtigkeit der eigenen Idee noch vorhanden gewesen wäre. Wir standen damals vor einem sehr schweren Entschluß. Es gab einzelne Menschen, die meinten, wir dürften unter keinen Umständen diese Organisationen angreifen. Ich war der gegenteiligen Ueberzeugung und mit mir die wichtigsten Führer der Partei. Wir haben mit einem Schlag Tatsachen geschaffen und die Entwicklung hat uns bestätigt, daß der überwältigende Teil der deutschen Arbeiter innerlich nicht mehr am Margismus hing.

Aber es genügt natürlich nicht, Organisationen zu zerbrechen und neue aufzubauen, sondern es sei notwendig, daß das ganze deutsche Volk aus der Entwicklung innerlich lernen und daß es die neu gewonnenen Erkenntnisse vernünftig und richtig anwende. Alle Organisationen auf dieser Welt können nur ein Mittel zum Zweck sein. Der Mensch lebe nicht, um zu organisieren oder umorganisiert zu werden. Alles Organisieren, vom Staat angefangen bis hinunter zur kleinsten Zelle, habe nur den einen Sinn und Zweck wenn die Lebenserhaltung damit in einem höheren Sinne und in einem weiteren Umfange gewährleistet werde.

## Handgranatenwerfer Schulze vor dem Sondergericht

Berlin, 16. Mai. Am Mittwoch begann vor dem Berliner Sondergericht der Prozeß gegen den 33jährigen Kommunisten Erwin Schulze, der beschuldigt wird, am 21. März Unter den Linden aus einem Dachraum eine Handgranate auf die Straße geworfen zu haben. Zu der Verhandlung sind vier Sachverständige und 79 Zeugen geladen. Gleich zu Beginn der Verhandlung fragte der Vorsitzende den Angeklagten, ob er die Handgranate geworfen habe. Der Angeklagte antwortete mit „Ja“ und „Ja wohl“. Der Angeklagte erklärte, die volle Wahrheit sagen zu wollen und begann anschließend mit der Schilderung seines Lebenslaufes. Er habe zuerst Mediarbeiter oder Motorenkloster werden wollen, aber die Lehrstellen hätten ihm nicht behagt. In Konstanz sei er in eine Minenwerkstoffabrik der Reichswald eingetreten. Er habe anderthalb Jahre gedient, will aber niemals Uebungen mit schweren Handgranaten mitgemacht haben. Bei einer Kraftfahrzeugabteilung in Jüterbog, zu der er sich hat versetzen lassen, sei er unerheblich dreimal mit Mittelrest bestraf worden. Im Juni 1923 sei er von der Strafkammer in Potsdam wegen Ungehorsams, tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten und unerlaubter Entfernung vom Heere zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst habe er geheiratet. Er habe zwei Kinder. Zufällig habe er eine Arbeit als Maler bekommen. Auf

der Arbeitsstelle habe er ein Mitglied des Rotfrontkämpferbundes kennengelernt. Uebungen und Aufmärsche habe er sich einigemal angesehen, ohne sich jedoch aktiv daran zu beteiligen.

Vorsitzender: Wann sind Sie aber der KPD. beigetreten? Haben Sie sich dort besonders betätigt? Angeklagter: Ich habe für die KPD. Zettel ausgelesen, Plakate gemalt und geklebt. Häufig habe ich Versammlungen besucht. Auf eine Frage des Vorsitzenden ob er je gesagt habe: „Wir wollen ein SA-Kolal stürzen“, will sich der Angeklagte daran nicht erinnern. Im Jahre 1932 sei er aus der Partei ausgetreten wegen Unterschlagungen, die dort vorgekommen sind. Er habe sich dann für eine „national-kommunistische Bewegung“ interessiert. Ueber den Umschwung in Deutschland habe er sich keine Gedanken gemacht.

Schulze erklärte, daß er für seine Firma Renovierungsarbeiten im Hause Unter den Linden 76 ausführe. Zur Zeit der Tat habe er die Jalousien des Dachraumes in dem Hause gestrichen. Der Angeklagte, der bisher alle Fragen flüchtig und klar beantwortet hatte, begann nun vor jeder Antwort lange zu überlegen. Als er erwähnte, daß er den Boden des Hauses durchstöbert und dort Bücher und Zeitungen gefunden hätte, fragt der Vorsitzende den Angeklagten, ob er dabei noch etwas anderes gefunden habe. Der Angeklagte schweigt minutenlang. Auch auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß er die Handgranate doch irgendwo gefunden haben müßte, und wie er selbst zugebe, sie herabgeschleudert zu haben, gibt Schulze keine Antwort. Vorsitzender: Es scheint mir fast, als ob sie doch mit irgend einer Wahrheit hinter dem Berge halten, als ob sie noch etwas zu erklären haben, was Sie bisher nicht gesagt haben.

Nach langem Schweigen bricht der Angeklagte plötzlich in Tränen aus. Er ruft mit lauter Stimme: „Das ist die Wahrheit, daß ich es nicht getan habe. Bestrafen Sie mich nur für meinen Schwindel. Die Handgranate habe ich nicht geworfen. Es war nur eine Angeltüge von mir. Jetzt liege ich drin. Keiner glaubt mir. Wenn ich die Handgranate geworfen hätte würde ich es zugeben. Ich bin in eine Sache verwickelt worden, mit der ich gar nichts zu tun habe.“

Der Vorsitzende weist den Angeklagten jetzt sehr ernst und eindringlich darauf hin, daß er doch jeches Geständnis abgelegt und dabei Einzelheiten angegeben habe, die niemand wissen könne als diejenige Person, die die Handgranate geworfen hätte. Auch zu Beginn der heutigen Verhandlung habe er doch ohne jede Beeinflussung ein klares Geständnis abgelegt, ebenso wie jederzeit vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter.

Der Angeklagte erwidert darauf nur, daß er während der Arbeit eine Detonation gehört habe, und zunächst geglaubt habe, eine Flasche sei geplatzt. Als er auf die Straße hinuntergeeil sei, habe er die Polizei stehen sehen.

Trotz eindringlicher Ermahnungen blieb der Angeklagte bei dem Widerruf seines Geständnisses und schweigt verstockt.

Nach kurzer Unterbrechung der Verhandlung fragt der Vorsitzende den Angeklagten, der sich inzwischen mit seinem Verteidiger beraten hat: „Nun, Schulze, was sagen Sie jetzt?“

Der Angeklagte schweigt. Sein Verteidiger gibt hierauf die Erklärung ab, daß es ihm nicht gelungen sei, aus dem Angeklagten eine eindeutige Erklärung herauszubekommen.

Vorsitzender: „Ich habe das Gefühl, als wenn das Geständnis zwar stimmt, der Angeklagte jetzt nur Angst davor hat, die Einzelheiten der Tat zu schildern.“

Dann wird unter anderem auch der Zeuge Willy Knod vernommen, der als Jalousienbauer zusammen mit dem Angeklagten Schulze in dem gleichen Raume gearbeitet hat. Als die Explosion ertönte, habe er sich zur Wand umgedreht; so viel er sich erinnern könne, habe Schulze hinter ihm gestanden. Ob Schulze an ihm vorbei zum Fenster und wieder zurückgelaufen sei, könne er nicht sagen. Der Zeuge betonte weiter, daß Schulze die Treppe hinuntergelaufen sei, um festzustellen, was passiert sei. Nach einiger Zeit sei er zurückgekommen und habe erzählt, auf der Straße stände ein beschädigtes Auto und er nehme an, daß der Benzintank explodiert sei. Es werden dann eine Reihe von Augenzeugen vernommen, die übereinstimmend auslagen, daß die Handgranate aus der Dachluke des Hauses Unter den Linden 76, in der Schulze arbeitete, geworfen wurde.

## Gegen das Denunziantentum

Berlin, 16. Mai. Der Reichsminister des Innern hat vor einigen Tagen ein Schreiben an die Landesregierungen gerichtet, das die Bekämpfung des Denunziantentums zum Ziel hat. Er hat erlucht, die Polizeibehörden anzuweisen, gegen die leichtfertige Erstattung ungerechtfertigter Anzeigen auf Grund des Paragraph 164 des Strafgesetzbuches in der neuen Fassung vom

## Rosemarie, Rosemarie ..

Roman von Käthe Mehner

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Nachdruck verboten.

Das junge Mädchen mußte zum Lebensunterhalt beitragen, und war glücklich, als es eine Stellung im Büro erhielt, in der es seine ausgezeichneten Sprachkenntnisse vervollkommen konnte. Vielleicht konnte sie doch später einmal Korrespondentin werden? Sie war ja fleißig und strebsam und schien manchmal gewaltsam aus den engen Verhältnissen hinaus zu wollen.

Rosemarie lächelte. Warum antwortete Tante Berchen nicht auf ihre Frage. Wahrscheinlich hatte sie schon wieder ihre Arbeit im Kopfe und berechnete, was sie diese Woche noch liefern mußte.

Frau Bergmann fühlte die fragenden Augen des Mädchens und machte sich gewaltsam von den Gedanken frei, die sie soeben gefangen genommen hatten. Wieder einmal war ihre Ueberzeugung stärker geworden, daß Rosemarie von dem Schicksal ihrer Eltern nichts erfahren sollte, damit sie mutig und tapfer ihren eigenen Weg gehen konnte.

„Du wirst wirklich einmal als Kind sehr lebhaft geträumt haben“, antwortete sie mit Rosemaries eigenen Worten. „Du hast vielleicht irgendwo einmal einen schönen Eindruck gehabt, und weißt du ein sehr aufnahmefähiges Kind warst, ist er in deiner Seele haften geblieben.“

Schwer wurden der lieben, gütigen Frau diese Worte, aber Rosemarie merkte es nicht. Sie gab sich zufrieden.

Sie tauchten auch heute, wie allabendlich, ihre Tageserlebnisse aus; aber zum Schrecken der Tante erzählte Rosemarie auch heute wieder, wie schon öfter in den letzten Wochen, daß ihr die Arbeit bei Bachstedt u. Co. gar keine rechte Freude mehr mache.

„Du glaubst nicht, Tantchen, was für gräßliche Menschen die Kollegen dort sind! Glaubst du, manchmal denke ich, daß

ich ganz verblödet sein muß, weil sie immer an mir etwas auszusetzen haben. Fräulein Lobe nörgelt jetzt so oft an meinen Briefen. Sie findet sie nicht sauber genug getippt, und dabei... Du weißt doch, Tante, wie oft ich mir die Hände wäscht, damit ja alles recht korrekt aussieht. Das habe ich doch schon immer zu deiner Zufriedenheit gemacht, wenn ich früher deine kleinen Rechnungen und Kundenbriefe erledigte. Ich habe es nicht vergessen, daß du oft sagtest: „Kind, der Brief muß die Bifitenkarte des Absenders sein!“ Und nun passiert es mir so oft, daß sie sagt: Fräulein Reuß wie können Sie sich nur erlauben, dem Herrn Direktor so schmutzige Briefe in die Unterschriftenmappe zu legen? Oder oft greift sie mich auch persönlich an und sagt, wenn ich morgens komme: Na, nicht ausgeschlafen? Bei Ihnen steckt's wieder mal gar nicht. Wer weiß, wo Sie sich gestern abend wieder herumgedrückt haben.‘ Dann lachen die anderen natürlich, während ich heulen könnte. Aber ich heute nicht, Tante. Vieber beiße ich ganz fest die Zähne zusammen. Ich kann doch nichts gegen sie machen. Sie steht nun einmal unserer Abteilung vor und da muß man sich fügen.“

Die arme Kleine! Tante Bergmann war entsetzt über Rosemaries Worte und bedrückt zugleich. Rosemarie mußte sich nach einer anderen Stellung umsehen, das war klar — aber wo gab es heute noch eine Stellung? Es war ja so ein Zufall gewesen, daß sie damals bei Bachstedt untergekommen war.

„Und dann...“ Rosemarie berichtete weiter: „Da ist doch in unserer Firma der Doktor Wangenheim, das ist ein Neffe des Chefs, und sozusagen sein Stellvertreter. Ich glaube, Tante, die Lobe liebt ihn, denn ich habe gemerkt, sie quält mich doppelt, seitdem er neulich einmal zu mir sagte: Na, wollen Sie für mich einmal Stenogramm aufnehmen, kleine Schönheitskönigin? Es war doch nur ein dummer Scherz von ihm, Tantchen; aber es hat sie wohl schwer erregt. Dabei habe ich noch nie den Eindruck gehabt, daß er sich etwas aus ihr macht.“

„Kind, du mußt dich jetzt aber fertig machen. Wir haben über diesen unangenehmen Dingen fast vergessen, daß du heute abend noch soviel Schönes erleben wirst. Also schnell fertig machen! Ein viertel nach acht Uhr wollte Ise mit ihren Eltern kommen.“

Rosemarie sprang auf. „Ja, jetzt schnell! Es dauere bei mir nicht lange.“

Sie schlüpfte hinüber ins Schlafstübchen und stand wenige Minuten später vor der Tante, die nun doch selbst von der Lieblichkeit der Nichte überrascht war.

Alles, was sie soeben doch schwer bedrückt hatte, war von ihr gewichen. Ihre schönen blauen Augen leuchteten in Freude und Dankbarkeit.

Einen Augenblick lang durchfuhr Frau Bergmann ein stechender Schmerz. Wie lange noch würde Rosemarie ihr so bleiben? So kindlich-freudig, so engelrein? Sie war unsagbar schön, wie sie jetzt so in ihrer knospenhaften Lieblichkeit vor der Tante stand. Aber die Tante hatte auch wohl gesehen, wie die Blide der Mäner der Nichte folgten, wenn sie durch die Straßen gingen. Wer würde als Erster seine Hand nach der lieblichen Blüte ausstrecken? Und war er Rosemaries würdig?

„Schon wieder grüßest du, Tantchen! Was geht dir denn heute nur immer durch den Kopf? Es wird Zeit, daß du mal ein paar Wochen ausspannst. Zu dumm, daß ich nicht etwas unanstanter mit dir verfahren bin, als du heute abend wieder zu Hause bleiben wolltest, wo es doch mein erster Ball ist“, beschloß sie träumerisch ihre scherzhafte Gardinenpredigt.

„Du weißt doch, Herzchen, daß ich bis zum Zwölften die Garderobe für Frau Direktor Schönholz fertig haben muß. Und heute ist schon der Siedende. Da heißt es, sich sputen. Und die Zeiten sind nun mal so, daß man keinen Kunden vor den Kopf stoßen darf, indem man ihn nicht auf die Stunden pünktlich beliefert.“

(Fortsetzung folgt.)



26. Mai 1933 mit allem Nachdruck vorzugehen. Der Reichsminister der Justiz hat nunmehr von diesem Schreiben auf den Landesjustizverwaltungen Kenntnis gegeben. Gleichzeitig hat er gebeten, die Strafverfolgungsbehörden anzuweisen, auch ihrerseits der nachdrücklichen Bekämpfung des Denunziantentums ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden.

### Keine unrichtigen Darstellungen über den Führer

NSK. Der Adjutant des Führers gibt bekannt: Von den verschiedensten Seiten sind in der letzten Zeit Bücher und Abhandlungen geschrieben worden, die die Person des Führers zum Gegenstand haben und völlig unzutreffende Angaben über den Führer und die Bewegung enthalten. Meist handelt es sich um Gelegenheitschriftsteller, die keinerlei Kenntnis der Tatsachen haben, dafür aber ihrer Phantasie um so freieren Spielraum lassen.

Es wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Bücher und Abhandlungen, die falsche Angaben über den Führer oder die Bewegung enthalten, in Zukunft beschlagnahmt werden. Bräuner, Adjutant des Führers.

### Neue Sachberater im Stabe des Stellvertreters des Führers

NSK. Zum Stabe des Stellvertreters des Führers innerhalb des Aufgabenbereiches des Reichsleiters für Kulturfragen, des Hg. Bouhler, sind getreten: Hg. Franz Adam als Sachbearbeiter für Musikfragen, und Hg. Ernst Schulte-Stratmann als Bearbeiter für Schriftumsfragen.

### Dritte Arbeitsbeschaffungsstotterie der NSDAP.

NSK. Ein Jahr lang haben wir uns schon in der Arbeitslosigkeit behauptet und viel Gelände gewonnen. In einzigartiger starker Volkseinkohlenheit fühlen wir, daß wir nicht aufhören dürfen in unserem ständigen Zusammenhalt. Jeder überwinde seinen Egoismus, jeder denke zuerst an das Wohl seiner Volksgenossen und somit an das Wohl unseres deutschen Vaterlandes, ehe er an sein kleines persönliches Ich denkt. Denn noch immer steht als wichtigste Aufgabe für uns im Vordergrund: Arbeitsbeschaffung für alle Deutschen. Der größte Teil unserer Volksgenossen fand allerdings schon im vergangenen Kampfsjahre deutschen Selbstbestimmens wieder Arbeit, aber alle müssen wieder in das Triefwerk der Arbeit eingereiht werden. Ein vaterländisches Gebot ist es für jeden, mitzuhelfen, den Endsieg zu erringen, auch du kannst helfen. Die dritte Arbeitsbeschaffungsstotterie der NSDAP hat mit aller Macht eingeleitet und bietet dir Gelegenheit Förderer am großen Werk zu sein. Das Braune Los sei der Paß des Kämpfers gegen die Arbeitslosigkeit.

### D-Zug Bremen—Hannover entgleist

Ein Toter, acht Schwerverletzte

Hannover, 16. Mai. Die Pressstelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Am 16. Mai um 11.27 Uhr entgleiste bei Langwedel in der Nähe von Verden an der Strecke Bremen—Hannover der D-Zug 131. Die Maschine und die vorderen Wagen fielen dabei um. Ein Toter und acht Schwerverletzte sind ermittelt worden. Die Ursache des Unfalls ist vermutlich zu schnelles Befahren einer Umbaufstelle.

Auf die Nachricht von dem D-Zugunglück in Langwedel wurden in Verden sofort Sanitätskolonnen und Feuerwehre alarmiert, die sogleich in allen verfügbaren Fahrzeugen an die Unfallstelle eilten. Mannschaften von der leitenden Abteilung des Werdenen Artillerieregiments übernahmen die Absperrung der Unfallstelle. In der Nähe wurden verschiedene Verbandspolier eingerichtet. In Bauernhäusern wurden etwa 20 Leichtverletzte untergebracht. Mehrere Zugsinnsassen waren sofort nach dem Unglück damit beschäftigt, den Brand im Speisewagen zu löschen. Das Feuer griff jedoch außerordentlich schnell um sich und erzwang die Rettungsarbeiten. So kam es, daß der Lokomotivführer und der Heizer bisher noch nicht geborgen werden konnten. Vermutlich sind beide ums Leben gekommen.

Verden (Aller), 16. Mai. Bei dem schweren Eisenbahnunglück bei Langwedel sind leider drei Tote zu beklagen und zwar der Lokomotivführer, der Heizer und die Wartefrau des Unfallzuges. Ihre Namen sind noch nicht bekannt. Außerdem wurden neun Passagiere verletzt, darunter wahrscheinlich vier schwer. Einer der Verletzten konnte bereits aus dem Krankenhaus entlassen werden.

### Maßnahmen gegen Preissteigerungen

Berlin, 16. Mai. In Ergänzung der bereits in den letzten Wochen ergriffenen Maßnahmen hat der Reichswirtschaftsminister eine Verordnung über Preissteigerungen erlassen. Sie besagt u. a., daß für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs und lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs bis auf weiteres ohne Einschränkung der zuständigen Preisüberwachungsstellen von Verbänden oder anderen Zusammenschlüssen keine Mindestpreise, Mindesttarifspannen, Mindesthandelspreise, Höchstzuschläge oder Mindestzuschläge für den inländischen Geschäftsverkehr verabredet, festgesetzt oder empfohlen werden dürfen. Soweit staatliche Behörden auf Grund der Verordnung vom 8. Dezember 1931 Mindestpreise festgesetzt haben, werden diese aufrechterhalten. Die Bestimmungen der Verordnung beziehen sich dagegen nicht auf landwirtschaftliche Erzeugnisse und Leistungen, wie auf Preisfestsetzungen in Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Kohlpreise der Binnenschiffahrt und des Kulturkammergesetzes. Gleichzeitig mit dieser Verordnung hat der Reichswirtschaftsminister ein Rundschreiben an die Preisüberwachungsstellen gerichtet, in dem er diese ersucht, ihre ganze Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die Preise nicht erhöht werden. Er hat ihnen zur Bekämpfung von Preissteigerungen nicht nur durch Verbände, sondern auch seitens einzelner Unternehmer noch weitere Befugnisse übertragen. Bei Feststellung unerschünftiger Preissteigerungen werden nicht nur Verbände aufgelöst werden, sondern der Reichswirtschaftsminister wird auch notfalls die Schließung von Betrieben anordnen und gegen den Schuldigen mit den schärfsten Maßnahmen vorgehen.

### Ausnahmezustand in Lettland

Riga, 16. Mai. Die lettische Regierung hat den Ausnahmezustand verkündet, auf Grund dessen die Tätigkeit der politischen Parteien und des Parlaments zur Durchführung einer Verfassungsreform eingestellt werden muß. Die Regierung sah sich, wie die lettische Telegraphenagentur meldet, zu dieser Maßnahme gezwungen, da sie von Vorbereitungen zu einem bewaffneten Staatsstreich Kenntnis erhalten hatte, ferner wegen der Untätigkeit des Parlaments und der Unmöglichkeit, notwendige Maßnahmen zu ergreifen, um die wirtschaftlichen Gefahren zu vermeiden. In Anbetracht der immer größer werdenden Unzufriedenheit in den weitesten Kreisen erblickte die Regierung in der gegenwärtigen Lage die drohende Gefahr innerer Unruhen.

Riga, 16. Mai. Amtlich wird bekanntgegeben: In Anbetracht der Gefahr, daß innere Unruhen im Staate entliehen könnten, welche die Sicherheit der Einwohner bedrohen, wird über ganz

Lettland für sechs Monate der Ausnahmezustand verhängt. Die Verfügung ist gezeichnet von lettischen Ministerpräsidenten Umanis und vom lettischen Kriegsminister General Valodis.

Der Übergang zur autoritären Staatsführung hat sich einleiten lassen in aller Ruhe vollzogen. Wie vorläufig noch unbestimmt verlautet, sollen in der Nacht der margistische Parlamentspräsident Hr. Kalninn und sein Sohn, der verachtete deutschfeindliche Margistenhege Bruno Kalninn verhaftet worden sein. Zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen wurden noch in der Nacht auf Mittwoch außer der Polizei die Schutzwehr und Teile der Rigaer Garnison eingeseht. Eine Reihe von öffentlichen Gebäuden wurde besetzt, auch das Parlament wird von Militär bewacht. Die Bahnhöfe, die Post, die Telegraphen- und die Telefonämter sind besetzt.

### Die italienischen Ozeanflieger in Irland gelandet

London, 16. Mai. Das Flugzeug „Leonardo da Vinci“ mit dem Italo-Amerikaner Kabelle und dem Amerikaner Pound an Bord, das von Amerika nach Rom unterwegs war, ist am Dienstag um 20.30 Uhr in Moy in der Grafschaft Clare (Irland) gelandet. Die Flieger waren 33 Stunden in der Luft. Infolge der ungünstigen Wetterverhältnisse waren sie neun Stunden zweiundeinhalb Stunden blind zu fliegen. Sofort nach der Landung legten sie sich mit dem Flugplatz Baldoon in Verbindung, von wo Mechaniker zur Ausbesserung des Schadens nach Moy entsandt wurden. Bei der Landung geriet das Flugzeug in einen Graben und das Untergerüst wurde beschädigt; die Flieger blieben aber unversehrt. Sie erklärten, daß ihr Brennstoff nahezu erschöpft gewesen sei, weshalb sie gelandet seien.

### Bergwerksunglück in Belgien

Brüssel, 16. Mai. Nach einer Meldung aus Mons ereignete sich am Dienstag in dem Kohlenbergwerk von Fie de Lambrecht in Patruanos eine Schloßwetterexplosion. Nach den bisherigen Meldungen sind 30 Bergleute ums Leben gekommen. Die Schloßwetterexplosion erfolgte auf der 821 Meter-Sohle mit außerordentlicher Heftigkeit. Die Stollen sind mit Gas gefüllt, und Gesteinsmassen versperren den Zugang zu dem eingestürzten Stollen. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 46 Arbeiter in den Gruben. Bisher wurden vier Verletzte und drei Leichen geborgen.

### Die 36 eingeschlossenen Bergleute alle verloren?

Mons (Belgien), 16. Mai. Im Laufe der Nacht sind vier weitere Tote des Bergwerksunglücks aus dem Schacht herausgeholt worden. Die Zahl der bis jetzt geborgenen Leichen hat sich auf acht erhöht. Man nimmt aber an, daß auch die meisten der in der Grube eingeschlossenen Bergleute verloren sind. Die bis jetzt geborgenen Leichen sind fast unkenntlich. Die Grube brennt. Die Bergungsarbeiten gestalten sich infolge der Hitze und der ausströmenden Gase außerordentlich schwierig. Eine Stunde vor Ausbruch der Katastrophe hatte noch eine Grubeninspektion stattgefunden, die aber nichts Auffälliges bemerkte. Die Zahl der eingeschlossenen Bergleute beträgt nach neuesten Feststellungen 36.

### Opfer eines Sturms?

Berlin, 16. Mai. Prof. Masschanow, der Vorsitzende des Leningrader Verbands der Ballonflieger, äußerte sich nach einer Meldung der „Deutschen Ill. Zeitung“ folgendermaßen: „Nach den Berichten, die mir von den ersten Untersuchungen aus Seibisch gemeldet wurden, kann ich jetzt schon sagen, daß eine Fahrlässigkeit oder auch nur ein Kunstfehler der deutschen Ballonfahrer nicht vorliegt. Es ist tatsächlich eine Verquickung von unglücklichen Umständen eingetreten. Der Ballon, der bis zehn, ja zwölf Kilometer steigen konnte, kam in eine Zone mit so starkem Sturm, daß sein Wanderverhalten fast unkontrollierbar war, soweit man das von hier aus beurteilen kann, der Ballon durch den Sturm gelitten. Die deutschen Ballonfahrer haben nichts tun können, und jeder andere Fahrer in der Lage von Dr. Schrenk hätte sich auch nicht anders verhalten können. Die Sowjetregierung hat den Auftrag gegeben, die verunglückten deutschen Forscher mit militärischen Ehren in einem Sonderwagen nach Moskau zu bringen.“

### Lezte Nachrichten

Senderhorst tritt nicht zurück

London, 16. Mai. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Senderhorst, demetrierte am Mittwoch persönlich das Gerücht, daß er von der Präsidentschaft der Abrüstungskonferenz zurückgetreten sei. Dieses Gerücht war im Unterhaus von dem liberalen Abgeordneten Mander zur Sprache gebracht worden.

### Der belgische Außenminister besucht Simon

Brüssel, 16. Mai. Der belgische Außenminister Hymans ist am Mittwoch nach London abgereist, wo er am Donnerstag eine Besprechung mit Sir John Simon haben wird. Der Besuch soll dazu dienen, Erkundigungen über den englischen Standpunkt hinsichtlich des Zutritts der Abrüstungskonferenz einzuholen.

### Französisches Militärflugzeug stürzt ins Meer

Dampfer „Dresden“ rettet die Besatzung

Paris, 16. Mai. Ein französisches Marinewasserflugzeug mit vier Mann Besatzung, das am Dienstag nachmittag in Dünkirchen aufgestiegen war, um zusammen mit dem Kreuzer „Colbert“ und einigen anderen Wasserflugzeugen Manöver durchzuführen, ist südlich von Dünkirchen in das Meer gestürzt. In der Nähe der Absturzstelle befanden sich mehrere Schiffe, darunter auch der deutsche Dampfer „Dresden“. Wie das französische Marineministerium am Mittwoch früh mitteilt, ist die Besatzung des am Dienstag auf der Höhe von Dünkirchen ins Meer gestürzten Marineflugzeuges von dem deutschen Dampfer „Dresden“ gerettet worden.

### Schweres Dampferunglück auf einem finnländischen See

Über 30 Tote

Selkälä, 16. Mai. Auf dem Kallaveri-See in der Nähe der Stadt Kuopio geriet ein Passagierdampfer auf Grund und sank unmittelbar. Man befürchtet, daß über 20 Fahrgäste den Tod in den Wellen gefunden haben.

Zu dem schweren Schiffsunglück auf dem Kallaveri-See wird erzählt, daß die Zahl der Todesopfer 30 übersteigt. Unter den Toten befinden sich drei Kinder. Das Unglück entstand dadurch, daß sich die schwere Deckladung infolge eines falschen Manövers verschiebte, wodurch das Schiff kenterte. 30 Personen konnten gerettet werden.

### Eine Falschmeldung — Noch keine Entscheidung in Genf

London, 16. Mai. Die Meldung der Nachrichtenagentur United Press, daß die Vertreter der Großmächte in Genf sich so gut wie geeinigt hätten, die Abrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit zu vertagen, wird hier vorläufig in keiner Weise bestätigt. Zuständige englische Kreise erklären, daß ihnen von einer solchen Entscheidung nichts bekannt sei.

Paris, 16. Mai. Auch aus Paris werden Nachrichten über eine Verschiebung der Abrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit als unrichtig bezeichnet.

### Großer Wassermangel im Kreis Bunszlau

Bunszlau (Schlesien), 16. Mai. Im hiesigen Kreise herrscht großer Wassermangel. Die Brunnen sind entweder schon ausgetrocknet oder sie fangen an zu versiegen, so daß sie kaum noch so viel Wasser hergeben, wie zu Trink- und Kochzwecken notwendig ist. Während in normalen Zeiten der Wasserstand in den Dorfbrunnen im Durchschnitt eine Tiefe von 3 Meter aufweist, ist er heute auf 40 bis 80 Zentimeter gesunken. Das zum Tränken des Viehs, zum Waschen und Begießen der Gärten erforderliche Wasser muß oft weit her aus Flußläusen und Teichen geholt werden.

### Rundfunkübertragungen von der Deutschlandfahrt des „Graf Zeppelin“

Berlin, 16. Mai. Der deutsche Luftsportverband hat die Reichsleitung eingeladen, von der Deutschlandfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ Übertragungen durchzuführen. Wenn die meteorologischen Verhältnisse weiterhin gut bleiben, wird das Luftschiff in Friedrichshafen am Samstag, den 19. Mai, morgens 5.30 Uhr aufsteigen. Der Reichssender Stuttgart gibt von dieser Fahrt einen kurzen Hörbericht, den die einzelnen Sender während des Mittagskonzertes von Platten senden. Für die Zeit kurz vor der Landung in Berlin, also gegen 18.30 Uhr, ist eine Gegenprobe zwischen Luftschiff und Flughafen Tempelhof vorgesehen, worin eine Schilderung über den bisherigen Verlauf der Fahrt gegeben werden soll. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit von Rundfunk und Luftschiff steht ein Versuch, der für die Nacht von 23 bis 0.30 Uhr geplant ist. Von Bord des Luftschiffes wird während der Fahrt über der Ostsee aus 400 Meter Höhe ein Unterhaltungs- und Tanzkonzert mit Hilfe von Kurzwellen auf den gesamten deutschen Rundfunk und fast alle ausländischen Sender übertragen. In den Pausen geben der stellv. Reichslandsleiter, Hg. Böse, und Oberingenieur Augustin von der Technischen Abteilung der Reichsrundfunkgesellschaft einen Bericht über das Leben an Bord des Luftschiffes.

### Lokales

Wildbad, 17. Mai 1934.

— Vorsicht bei Maiglöckchen! Die Giftigkeit der Tollfische, der Herbstzeitlose und ähnlicher Toxiker unserer deutschen Herbstflora ist heute im Volk hinlänglich bekannt. Weniger verbreitet ist die Kenntnis von der Giftigkeit des Maiglöckchens, der lieblichsten Tochter des Frühlings. Blätter und Blüten dieser Pflanze erzeugen nämlich einen Stoff, der im menschlichen Körper einen stark erregenden Einfluß auf die Herztätigkeit ausübt und in größeren Mengen gefährlich wirkt. Die Giftigkeit des Maiglöckchens und ähnlicher wirkender Pflanzen, wie z. B. des roten Fingerhutes oder des Oleanders, ist aber besonders bedenklich bei Kindern, die nur zu leicht versucht sind, alles, was ihnen in die Hand kommt, in den Mund zu stecken. Während dies z. B. beim Sauerklee in geringerer Menge ungeschädlich gesehen kann, würde ein einziges Blatt des Fingerhutes beim Kinde tödlich wirken. So gefährlich ist nun gerade das Maiglöckchen nicht, doch kann es z. B., einfach in den Mund gesteckt, leichtere Erkrankungserscheinungen nach sich ziehen. Besondere Gefahr besteht weiter dadurch, daß Wasser, in dem Maiglöckchen längere Zeit gestanden haben, als direkter Extrakt dieses Maiglöckchens anzusehen ist. Die Giftigkeit des Maiglöckchens soll keineswegs überschätzt werden, falls und unverantwortlich aber wäre es, sie aus Leichtsinne oder Nachlässigkeit zu unterschätzen.

— Reiz im Mai. Die „Eishellen“ sind nun doch nicht ganz ohne Kälte vorübergegangen. Am Mittwoch morgen sank das Thermometer in den meisten Gebieten Württembergs und Badens bis in die Nähe des Gefrierpunktes. Die Wiesen und Felder waren in der Frühe mit einer dicken Reifschicht überzogen, die auch den wärmenden Strahlen der Sonne eine Zeitlang trotzte. Glücklicherweise kam es jedoch außer in Bad Dürkheim und in St. Blasien nirgends zu Nachfrösten. Selbst auf der Alb sank die Quecksilbersäule nur bis nahe auf 0 Grad. Münchingen verzeichnete beispielsweise plus 1 Grad. Von den anderen Orten werden etwas höhere Temperaturen gemeldet. Freudenstadt hatte 1,8 Grad Wärme, Ravensburg 2,5, Heilbronn 3 Grad. In Stuttgart wurde als niedrigste Temperatur 8 Grad verzeichnet. Die Eishellen haben sich in der „kalten Sophie“ also doch noch gemeldet.

— Ferienonderzüge im Juli. Von der Reichsbahndirektion Stuttgart wird mitgeteilt: Im Monat Juli d. J. werden folgende Ferienonderzüge ausgeführt: In der Nacht vom 27./28. Juli von Stuttgart nach Berlin über Würzburg—Erfurt, von Stuttgart nach Hamburg—Bremen über Würzburg—Bebra; in der Nacht vom 28./29. Juli: von Dortmund—Köln nach Friedrichshafen über Stuttgart. Für die Ferienonderzüge werden Sommerurlaubsarten ausgegeben. Hin- und Rückfahrt ist schlußartig. Die Ferienonderzüge haben den Vorteil, daß sie mit der Fahrzeit der Schnellzüge durchgeführt werden. Näheres auf den Bahnhöfen.

— Sonderfahrt nach Berlin für nur 21 RM. Die vom Württemberg-Kommernat in Stuttgart geplante Gesellschaftsfeier findet nach Berlin zum Besuch der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ beantragt in weiten Kreisen größtes Interesse. Der Sonderzug wird am Sonntag, den 27. Mai 1934, mittags 8.55 Uhr vom Hauptbahnhof in Stuttgart abfahren. Anschluß für alle von auswärts kommenden Teilnehmer ist dadurch gegeben. Abends gegen 20 Uhr wird der Sonderzug in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen, worauf die Teilnehmer in die im Verkehrsamt nächstgelegenen Hotels gebracht werden. Der Preis für zwei Übernachtungen einschließlich Frühstück und Bedienung beträgt 15 Person 5,60 RM. Am Montag findet eine große, umfassende Stadtrundfahrt in Gesellschaftsombussen mit Führer durch den größten Teil Groß-Berlins statt. Der Preis hierfür beträgt nur 2,90 RM. In Berlin. Nachmittags beginnt die Besichtigung der Ausstellung. Abends findet ab 20 Uhr ein geselliges Zusammensein mit dem Verein der Württemberger in Berlin im Haus Vaterland statt. Am Dienstag findet eine Fahrt nach Potsdam statt. Dienstag abends erfolgt die Rückfahrt von Berlin. Mit der Meldung bei dem Württ. Handwerkskammernat in Stuttgart ist der Fahrpreis für die Sonderfahrt, welcher ab Stuttgart 21 RM. beträgt, zu bezahlen oder auf Postkassenkonto Nr. 7140 beim Postamt Stuttgart zu überweisen. Gegen Vorzeigen der Sonderzugsfahrbillet erhalten die auswärtigen Fahrteilnehmer für



Die Anschaffungskosten bis zu 100 Kilometer ebenfalls eine Fabrikpreisermäßigung von 60 Prozent.

**Eisenbahnunfall.** Seit heute früh sind Gerüchte von einem Eisenbahnunglück in Pforzheim im Umlauf, bei welchem 7 Arbeiter ums Leben gekommen seien. Wie man uns mitteilt, hat eine Rangierlokomotive den von Mühlacker eintreffenden Arbeiterzug gestreift, wobei vier Personenwagen seitlich aufgerissen wurden; dabei sind 5 Personen sofort getötet und mehrere teils leichter oder schwerer verletzt worden.

Das Bridge-Spiel unter Leitung von Frau E. Scherrer hat bereits begonnen. Zahlreiche Spieler wurden jetzt schon gemeldet. Gespielt wird täglich, mit Ausnahme vom Dienstag. Sonntag und Freitag Hotel Klumpp; Montag und Donnerstag Hotel Quellenhof; Mittwoch und Samstag Badhotel. Die Teilnehmerarten sind zu haben bei den Portiers der Hotels und an der Kasse des König-Karl-Bades, woselbst auch Auskunft über Bridge-Unterricht erteilt wird.

### Das Sonntags-Frühlkonzert

Stand mit seiner hübschen Stücksammlung einerseits im Zeichen des Frühlings, andererseits war es eine kleine Feier des Muttertags. Wie hätte der Dank für die deutsche Mutter schöner ausgedrückt werden können, als durch den reinen Gesang froher, herzerquickender Kinderstimmen! Das brachte auch der Beifall des andächtigen Publikums für die trefflichen Leistungen des Wildbader Schülerinnenchors unter der fachmännischen Leitung von Oberlehrer Wildbreit zu starkem Ausdruck. Das alte liebe Volkslied „Im schönsten Wiesengrunde“ wurde mit besonders herzlicher Freude aufgenommen, und mit ihren lieblichen, rein und dynamisch fein intonierten Frühlingsliedern sangen sich die jungen Sängern in aller Herz. Frühlingsfreude klang auch im instrumentalen Teil des Konzertes durch, der vom Kurorchester in der üblich flotten Weise ausgeführt wurde.

### Heimkehr ins Glück

betitelt sich der heute nachmittag 4 Uhr und abends 8.30 Uhr im Kurzaal zur Aufführung gelangende Tonfilm. Die Kritik spricht von einem netten und unterhaltenden Volksstück, das den Vorzug einer ausgezeichneten Besetzung hat. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt unterm 20. 8. 33: „Wenn der Millionär für einen Schuster und ein zaubernder Landstreicher für einen Millionär gehalten wird, dann ergibt das allein schon eine Fülle komischer Situationen. Wenn aber der vor einer oberflächlichen Frau flüchtende Millionär die lebenswerten Züge Paul Hörbigers trägt, und der mit seinem Affen auf dem Rücken und seinem Hündchen am Band in einem vorintitulierten Spiritusstocker von Automobil über die Landstraßen waltende Zauberer Heinz Kühmann und der Regisseur Karl Boese heißt, dann gibt es für das Zwerchfell des Publikums Abendgymnastik. — Manche Szene ging einfach im Gelächter unter. Dieses Lustspiel wird noch viele Tausende zwei Stunden lachen machen.“

## Württemberg

### Auflösung des Vereins Württ. Zeitungsverleger

Stuttgart, 16. Mai. Am Samstag, 12. Mai, hielt der Verein Württembergischer Zeitungsverleger e. V. (WVZ.) seine diesjährige Hauptversammlung im großen Saal des Hindenburgbaues in Stuttgart ab. Sie stand im wesentlichen unter dem Zeichen der Auflösung der württembergischen Verlegerorganisation, die bisher aus freiwilligem Zusammenschluß entstand und an deren Stelle nunmehr als Pflichtorganisation der Landesverband Württemberg im Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger getreten ist. Der Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger ist in seiner Eigenschaft als Fachverband der Reichspressekammer die räumliche Zusammenfassung sämtlicher deutscher Zeitungsverleger. Die Leitung der Hauptversammlung lag in den Händen des Geschäftsführers des Landesverbandes, Herrn Michahelles. Interessante und für die zukünftige Arbeit richtunggebende Ausführungen machte der Landesverbandsvorstand und Verlagsdirektor des „NS-Kurier“, Dr. Weh.

Ueber die Stellung der Presse im nationalsozialistischen Staat sprach der ständige Stellvertreter des Leiters des Reichsverbandes, Rechtsanwalt Riehnardt aus Berlin, der es verstand, in grundlegender und klarer Weise dieses bedeutungsvolle Thema vor der versammelten württembergischen Verlegerenschaft zu entwickeln.

### Zehntausend Kinder finden in Württemberg Erholung und Ferienaufenthalt

Stuttgart, 16. Mai. Am Mittwoch mittag traf ein Sonderzug mit Ferienkindern aus Ober- und Niederschlesien auf dem Stuttgarter Bahnhof ein, um nach kurzem Aufenthalt in die Kreise Sulz, Oberndorf, Rottweil, Spöckingen und Tuttlingen weiterzufahren. Dort werden die Ferienkinder des Zugs auf die einzelnen Orte und Quartiere verteilt werden und dürfen sich dann sechs Wochen lang im Schwabenland erholen. Der heute durch Stuttgart kommende Sonderzug ist bis jetzt der dritte Ferienkinder-Sonderzug, der nach Württemberg kommt. Die ersten beiden, die Kinder aus dem Bayerischen Wald gebracht haben, wurden nach Heilbronn und Schwäb. Hall weitergeleitet. Noch etwa 8000 Kinder werden in den nächsten Tagen in unser gastfreundliches Land kommen, so daß sich die Gesamtzahl der in Württemberg untergebrachten Ferienkinder auf rund 10 000 belaufen wird. Später, wenn in Württemberg die großen Ferien begonnen haben, werden dann auch schwebische Kinder in andere Gegenden zu Erholungs- und Ferienaufenthalt geführt werden.

Stuttgart, 16. Mai. (Auslandsdeutsche kommen.) Ende Juli ds. Js. treffen als Gäste der Reichsjugendführung in Stuttgart 450 Auslandsdeutsche aus 11 verschiedenen Staaten ein.

Höhere Bauschule. Die Höhere Bauschule in Stuttgart wird im Sommerhalbjahr 1934 von 192 Studierenden besucht.

Der erste D-Zug Hattingen—Tuttlingen. Am Dienstag vormittag 11.19 Uhr traf der D-Zug Nr. 211 Genua—Zürich—Stuttgart mit festlich geschmückter Lokomotive im Stuttgarter Hauptbahnhof ein, als erster Zug aus der Richtung Schaffhausen, der den Weg zur schwäbischen Hauptstadt nicht mehr über die Spitzkehr in Immendingen, sondern über die neue, mit dem Beginn des Sommerfahrplans eröffnete Verbindung Hattingen—Tuttlingen genommen hat.

Schmelzing in Stuttgart. Am Dienstag nachmittag kam Max Schmelzing auf seiner Rückreise von Barcelona nach Berlin durch Stuttgart. Er hielt sich längere Zeit im Wartesaal des Hauptbahnhofes auf, wo er bald von Sportbegeisterten umjubelt wurde.

Weinbautagung. Die Landesbauernschaft Württemberg, Hauptabteilung 1 und 2, veranstaltet am Sonntag, 27. Mai, nachmittags, im Bürgermuseum in Stuttgart eine Weinbautagung (Urbanustagung der württ. Wein-gärtner).

Plünderung, D. Reutlingen, 16. Mai. (In die Falle gegangen.) Ein hier bediensteter junger Mann entwendete seinem Kollegen dessen Sparkastensbuch, auf das etwa 800 RM. bei der Kreissparkasse Urach einbezahlt waren. Der Diebstahl wurde rechtzeitig entdeckt und der Landjäger benachrichtigt, der das Sparkastensbuch sofort sperren ließ. Der Dieb ging in die Falle, denn bei dem Versuch, das Geld bei der Kasse abzuheben, wurde er festgenommen. Er hatte zuvor in Reutlingen ein Motorrad gekauft und war auf demselben mit dem Verkäufer nach Urach gefahren, um das Rad mit dem dort abzuhebenden Gelde zu bezahlen.

Gmünd, 16. Mai (Hochbetrieb auf dem Hornberg.) Wolf Hirth zurück! Dies Wort ging wie ein Lauffeuer durch alle Mitglieder interessierter Kreise. Die Erfolge Hirths und seiner Kameraden in Südamerika sind rühmlichst bekannt. Zur Begrüßung hatte sich eine große Schar Segelflieger eingefunden. Am Sonntag kamen dann von fern und nach zahlreiche Reugierige, deren Besuch durch Segel- und Taikflüge bekannter Flieger reichlich gelohnt wurde. Im Zieglerrestaurant ist ein neuer Wirt eingezogen und sorgt für die leiblichen Bedürfnisse. Auch sonst zeigt sich reges Leben auf dem Hornberg. Das ganze Gelände wird plantiert und so zu einer idealen Klauanlaue umgestaltet.

Zu den jetzt beginnenden Ausbildungskursen im Segelflug liefen die Meldungen so zahlreich ein, daß ein großer Teil im Interesse einer geregelten Schulung vorläufig zurückgestellt werden mußte.

Weilermerkingen, O. Neresheim, 16. Mai. (Töblich er Unfall.) Montag abend fand ein Radfahrer den 32 Jahre alten Johann Bayerle, bedienstet bei Landwirt Stoll hier, zwischen Ohmenheim und unserem Ort tot auf der Straße. In einiger Entfernung stand das Fuhrwerk. Anscheinend ist Bayerle vom Wagen gefallen, wobei er die Wirbelsäule brach, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Neuenbürg, 16. Mai. (Waldbrand.) Im Staatswald auf Gemarkung Dennach brach ein gefährlicher Waldbrand aus. Vermutlich durch Abbrennen von wertvollen Reifgräben war der dortige bis zu 20jährige Waldbestand in einer Breite von zirka 200 Meter und einer Tiefe von 100 Meter in Brand geraten. Die herbeigeeilten Holzhauser und die Weckerlinie Neuenbürg verhinderten ein Weiterausbreiten des Feuers.

Oberndorf, 16. Mai. (Neue Heimstätten.) Oberndorf erhält in den nächsten Monaten eine neue Heimstättenfiedlung für kinderreiche Familien. An der alten Steige zum Lindenhof werden 15—16 Heimstätten erbaut. Die einzelne Siedlungsstelle wird sich auf 4500 RM. Gesamtkosten belaufen.

Neu-Ulm, 16. Mai (Kind ertrunken.) Im nahen Böhlingen a. d. Iller geriet das 5 Jahre alte Töchterchen des Maschinenschleifers Wieland in den hochgehenden Mühlbach und ertrank.

## Aus dem Gerichtssaal

### Hochtapler verurteilt

Ulm, 16. Mai. Der im Jahre 1908 in Unterlenningen geborene und in Lebenhausen O. A. Göppingen wohnhafte verheiratete Elektrotechniker Otto Tröter hat es trotz seines verhältnismäßig noch jugendlichen Alters zu einer großen Zahl ganz erheblicher und langer Freiheitsstrafen gebracht. Sein Hauptverbrechen liegt in Schwindtaten, die als ausgeprochene Hochtapereien anzusehen sind. Mit seinen Hochtapereien hat er eine ganze Anzahl Geschäftsleute in Göppingen, Eislungen, Kirchheim-Teck und anderen Orten hereingelegt. Während er das letztemal mit alten Bibeln, alten Taufdamenbüchern und Leinwand, den er als Opium verkaufte, handelte, gab er sich diesmal als Derbschreiber aus, der für einen Juden in Nürnberg, den er in der Hand habe und der viel Geld besitze, Devisen sowie illegale Schriften der RPD. nach der Schweiz verschicke. Der Schwindler stand nun vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Ulm wegen sieben Verbrechen des Betrugs im Rückfall und zwei Verbrechen der erschwerten Urkundenfälschung. Er war voll geschuldig. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen fünf Verbrechen des Betrugs im Rückfall und zwei Verbrechen der erschwerten Urkundenfälschung unter Freisprechung von zwei weiteren Betrugsfällen zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, zur Sicherungsverwahrung und zu drei Jahren Ehrverlust.

## Ämtliche Dienstnachrichten

In den Ruhestand: Die Oberlehrerin Schmalzriedt an der evang. Volksschule in Stuttgart-Bananen, den Oberlehrer Dürr an der kath. Volksschule in Unterweiler A. Laubheim, die Oberlehrerin an der evang. Volksschule Barth in Echingen, Saug in Unterhaukelt, Severien in Ulm kraft Selbsten mit Ablauf des Monats Juni 1934, ferner Blarer Reppler in Neustadt, Det. Waidlingen leitend Ansuchen gemäß.

Erledigt: Beim Polizeipräsidium Stuttgart drei Polizeioberkommissarstellen und eine solche beim Polizeiamt Ravensburg.

Außerordentliche Reiseprüfung. Für Schüler und Nichtschüler, die an der Reiseprüfung im Frühjahr ds. Js. ohne Erfolg teilgenommen haben, wird in der zweiten Hälfte des Septembers eine außerordentliche Reiseprüfung abgehalten werden.

Dienststrafhof für Polizeibeamte. Das Staatsministerium hat mit Wirkung vom 7. Mai 1934 ab je auf die Dauer von 5 Jahren die Mitglieder des Dienststrafhofes für Polizeibeamte ernannt. Präsident des Dienststrafhofes ist Amtsgerichtspräsident Klöpfer in Stuttgart.

Verleger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Geb. Th. Badt) 572 4. 34. 1934

## Chemische Reinigung innerhalb 24 Stunden

aller Herren- und Damen-Kleidung — Bügeln, Aufdämpfen — Spezialität: Entflecken in wenigen Stunden

Annahmestellen: **Modehaus Altvater** bei der Trinkhalle und neben Hotel zur Traube

Lassen Sie Ihre nur am Platz arbeiten, so ist für Sie das beste und billigste

**Chem. Reinigung Altvater** Wildbad im Schwarzwald

## Visitkarten

Taoblat-Geschäftsstelle.

### Brot-auffstrich!

- Biertrucht-Marmelade Pfd. 45 ⚭
- Aprikosen-Marmelade Pfd. 55 ⚭
- Erdbeer-Konfitüre Pfd. 58 ⚭
- Aprikosen-Konfitüre Glas
- Himbeer-Konfitüre 58 ⚭
- Stachelbeer-Konfitüre 2 Pfd.-Eimer 95 ⚭
- Aprikosen-Marmelade 2 Pfd.-Eimer 1.00
- Erdbeer-Konfitüre 2 Pfd.-Eimer 1.10
- Zafelöl Liter 95 ⚭
- Salat eingetroffen!
- Rohbutter wieder frisch!
- Molkereibutter täglich frisch!

### Thaga-Kaffee für die Festtage!

- Thaga-Billigster 1/2 Pfd. 45 ⚭
- Thaga-Braut 1/2 50 ⚭
- Thaga-Beer 1/2 55 ⚭
- Thaga-Haushalt 1/2 65 ⚭

Otto Boff, Niederlage von **Thams & Garfs** Hamburger Kaffee-Boyer



Heute abend: Singstunde.

DEUTSCHE LANDBÜTTER per Pfd. 1.30 empfiehlt ROBERT TREIBER

Zur Förderung des Wiederaufbaues der württembergischen Wirtschaft gewähren wir auch weiterhin

### Darlehen gegen I. Hypothek

zu günstigen Bedingungen, die bei uns selbst, sowie bei unseren Zweigstellen zu erfragen sind.



**WÜRTT. LANDESSPARKASSE** 730 Zweigstellen im Lande

### Zweigstellen in:

- Wildbad Ludwig Kappelmann, Kaufmann
- Calmbach Otto Höger, Kaufmann
- Enzklosterle Pfarrer Reger.

**Augenarzt Dr. Ostenried Pforzheim**

verreist bis 26. Mai

## Ein ausichtsreiches Angebot

bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch das Inserat

## Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangebote	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

**Wildbader Tagblatt**

## Rechenmacher

kommt morgen Freitag zu Rob. Broß, Straubenberg. Darlehens-Suchende wenden sich vertrauensvoll an die Bezirksdirektion Wildbad der Hanseatischen Spar- und Darlehensgesellschaft m. b. H. Hamburg. Vertreter: Georg Waidlich, König-Karlstr. 45 III. Sprechzeit täglich von 3-8 Uhr nachmittags.

## Schreibmaschinenarbeiten

Jeder Art, wie Zeugnis- und andere Abschriften, Vervielfältigungen usw. Deutsche, sowie französische, englische u. rumänische Korrespondenz und Übersetzungen, Einrichtung von Buchführungen, sowie alle einschlägigen Arbeiten erledigt bei billigster Berechnung in sachgemäßer Ausführung

**Karl Bueker, Latenbergr. 65.**

## NSU-Fahrräder für Herren und Damen

sowie sämtliche Ersatzteile billigst

**Karl Tabach jun.** Telephone 437

